



Lehrplan

Darstellendes Spiel

Gymnasiale Oberstufe

Grundkurs

Hauptphase

- Erprobungsphase -

2019

- Geränderte Fassung ohne Anhang
(November 2024) -

Inhalt

Vorwort

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Themenfelder Hauptphase der gymnasialen Oberstufe

Kompetenzerwartungen

Vorwort

Das Darstellende Spiel besitzt eine pädagogisch-ästhetische Dimension, die es vom professionellen Theater unterscheidet. Es geht um die Förderung der ästhetischen Bildung der Schülerinnen und Schüler und um die Erweiterung ihrer Handlungs- und Kommunikationsmöglichkeiten. Der Unterricht im Fach Darstellendes Spiel hat somit die Entwicklung einer allgemeinen theaterästhetischen Handlungskompetenz zum Ziel. In der Hauptphase der gymnasialen Oberstufe werden die Produktion und Rezeption theatraler Formen um Kenntnisse historischer und aktueller Theatertheorien erweitert.

Das Fach Darstellendes Spiel wird zweistündig angeboten. Es kann zusätzlich oder im Rahmen der Belegungsverpflichtung zum Erreichen der Pflichtstunden gewählt werden. Darstellendes Spiel kann schriftliches oder mündliches Prüfungsfach im Abitur sein.

Die praktische Erprobung theatraler Möglichkeiten sowie die Reflexion ihrer Wirkungen stehen weiterhin im Mittelpunkt der unterrichtlichen Arbeit.

Zu Beginn der Hauptphase werden zunächst die Kenntnisse der theatralen Mittel aus der Einführungsphase vertieft bzw. erstmals vermittelt, weil Darstellendes Spiel in der Hauptphase ohne Belegung des Faches in der Einführungsphase gewählt werden kann. Da vor der konkreten Projektarbeit Übungen zur Schulung theatraler Darstellungs- und Gestaltungsmittel im Vordergrund stehen, ist es in der Hauptphase neu hinzukommenden Schülerinnen und Schülern möglich, die in der Einführungsphase erworbenen Kompetenzen in dem Maße zu erlangen, dass darauf aufgebaut werden kann. Die Theorieanteile können durch Material, das von der Lehrkraft zur Verfügung gestellt wird, sowie durch kurze Theorieimpulse nachgearbeitet werden.

Ziel des Faches ist die Ausbildung von Kompetenzen im Bereich theaterästhetischer Grundlagen sowie theaterästhetischer Gestaltung und Kommunikation. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Fachunterricht zu aktivem theatralem Handeln angeregt werden und nicht nur beobachten, reflektieren und bewerten.

Das Darstellende Spiel fordert den ganzen Menschen. Da der eigene Körper und die Stimme vorrangige Ausdrucksmittel sind, ist ein vertrauensvoller und respektvoller Umgang mit sich und anderen die Basis für Kooperation, Kreativität, problemlösendes Denken in Modellen und insbesondere für die emotionale Erlebnis- und Gestaltungsfähigkeit. Somit sind die Erweiterung der eigenen Ausdrucksmöglichkeiten, Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft, Teamfähigkeit und gestalterische Zusammenarbeit in der Gruppe Gegenstand des Faches.

Kompetenzbereiche des Faches

Sachkompetenz

Die Schüler verfügen über theatrale Grundkenntnisse und -fertigkeiten. Sie verwirklichen eigene und reflektieren fremde Gestaltungsprozesse.

Gestaltungskompetenz

Die Schüler erarbeiten ein oder mehrere theatrale Aufführungsprojekte. Sie gestalten Rollen, interpretieren Spielvorlagen, entwickeln Dramaturgiekonzepte und reflektieren Spielformen, Trainings- und Kompositionsmethoden. Die kritische Überprüfung der Spielkonzepte und die Diskussion alternativer Lösungsmöglichkeiten gehören ebenfalls zur Kompetenz der theaterästhetischen Gestaltung. In einem Halbjahr der Klassenstufe elf ist die Erarbeitung und Auf-führung eines größeren theatralen Projekts vorgesehen (Projekthalbjahr). Dieses kann auch aus mehreren Teilprojekten bestehen.

Kommunikative Kompetenz

Die Rezeption von professionellen Theateraufführungen und Schultheater befähigt die Schüler zur kritischen Wahrnehmung. Sie begreifen, deuten, gestalten, reflektieren und evaluieren theaterästhetische Prozesse und Produkte als kommunikative Akte.

Soziokulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ordnen exemplarisch Aspekte der Theaterkultur, Theatertheorie und Theatergeschichte in den aktuellen gesellschaftlichen Kontext und in ihre Lebenswelt ein. Sie gestalten ihre theatralen Aufführungsprojekte unter Verwendung der behandelten Aspekte und reflektieren die Wirkung theatraler Mittel auf das Publikum.

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Das Fach Darstellendes Spiel hat experimentellen Charakter und ermöglicht den Lerngruppen, eigene theatrale Projekte zu verfolgen. Entsprechend dieser Projekte ist im Lehrplan sowohl hinsichtlich der Reihenfolge der Inhalte als auch hinsichtlich ihrer Gewichtung eine gewisse Flexibilität erforderlich. Dabei muss aber sichergestellt sein, dass auch Schülerinnen und Schüler, die ein Schuljahr wiederholen, alle verbindlichen Lehrplaninhalte durchnehmen.

Die Durchführung des Aufführungsprojektes ist verbindlich für das zweite Halbjahr vorgesehen.

Die Stundenzahl für die verbindlichen Themen des Lehrplans ist so kalkuliert, dass nur ca. 70 Prozent der in den beiden Jahren der Hauptphase der gymnasialen Oberstufe zur Verfügung stehenden Zeit verplant ist.

Die restlichen 30 Prozent sind für die Durchführung des Aufführungsprojekts im zweiten Halbjahr der Hauptphase vorgesehen. Hier ist es je nach Schwerpunktsetzung der Lehrkraft und des Kurses möglich, verbindliche Inhalte des Lehrplans zu wiederholen und/oder zu vertiefen oder nicht im Lehrplan enthaltene Spielansätze zu erproben.

Ansprechpartner für Lehrerinnen und Lehrer des Darstellenden Spiels:

Theaterpädagogisches Zentrum Saar (TPZ): Beratungsstelle Schultheater am Ludwigsgymnasium, Stengelstraße 31, 66117 Saarbrücken, E-Mail: info@tpz-saar.de.

Überzwerg-Theater am Kästnerplatz, Erich-Kästner-Platz 1, 66119 Saarbrücken, E-Mail: kontakt@ueberzwerg.de

Junges Staatstheater, Am Schillerplatz 1, 66111 Saarbrücken, E-Mail: tpz@staatstheater.saarland

Themenfelder Hauptphase der gymnasialen Oberstufe

Themenfelder 1. Halbjahr der Hauptphase	Darstellendes Spiel GK
Schauspielerische Ausdrucksmittel: Körperarbeit	4 Stunden
Schauspielerische Ausdrucksmittel: Ensemblespiel	4 Stunden
Schauspielerische Ausdrucksmittel: Improvisieren	4 Stunden
Spielprinzipien schüleraffiner Spielformen: Improvisationstheater	4 Stunden
Spielprinzipien schüleraffiner Spielformen: biografisches Theater	6 Stunden
Spielprinzipien schüleraffiner Spielformen: Zeitungstheater nach Augusto Boal	4 Stunden
Dramaturgie: mit Schülern dramaturgisch arbeiten	6 Stunden
Rezeption von Profi- und Laienaufführungen: Theaterbesuch und Theater reflektieren	2 Stunden

Themenfelder 2. Halbjahr der Hauptphase	Darstellendes Spiel GK
Projekthalbjahr: Aufführungsprojekt des Kurses	ca. 30 Stunden
falls nicht im 1. Halbjahr der Hauptphase erfolgt: Rezeption von Profi- und Laienaufführungen: Theaterbesuch und Theater reflektieren	2 Stunden

Themenfelder 3. Halbjahr der Hauptphase	Darstellendes Spiel GK
Schauspielerische Ausdrucksmittel: die Arbeit des Schauspielers nach Stanislawski	2 Stunden
Schauspielerische Ausdrucksmittel: die Arbeit des Schauspielers nach Brecht	2 Stunden
Spielprinzipien schüleraffiner Spielformen: Commedia dell'Arte	4 Stunden
Spielprinzipien schüleraffiner Spielformen: absurdes Theater	4 Stunden
Dramaturgie: geschlossene Dramaturgie	2 Stunden
Dramaturgie: Dramaturgie des epischen Theaters	2 Stunden
Dramaturgie: offene Dramaturgie	6 Stunden
Rezeption von Profi- und Laienaufführungen: Theaterbesuch und Theater reflektieren	2 Stunden

Themenfelder 4. Halbjahr der Hauptphase	Darstellendes Spiel GK
Theaterästhetische Grundlagen: Zeichensprache des Theaters	2 Stunden
Theaterästhetische Grundlagen: Bühnenräume	2 Stunden
Theaterästhetische Grundlagen: Ausstattung des Schauspielers: Kostüm und Maske	4 Stunden
Theaterästhetische Grundlagen: Aspekte der Szenographie	4 Stunden
falls nicht im 3. Halbjahr der Hauptphase erfolgt: Rezeption von Profi- und Laienaufführungen: Theaterbesuch und Theater reflektieren	2 Stunden

Im Fach Darstellendes Spiel geht es darum, ein auf die Entwicklung der Persönlichkeit und der ästhetischen Bildung der Schülerinnen und Schüler gerichtetes Unterrichtsangebot zu machen. Das Ziel des Fachs Darstellendes Spiel ist es nicht, Schülerinnen und Schüler auf den Beruf des Schauspielers vorzubereiten. Die Schülerinnen und Schüler sollen einerseits einen Zugang zu ihrem Körper und ihrer Stimme als Ausdrucksmittel bekommen und es soll ihnen andererseits ermöglicht werden, die Wirkung ihres eigenen Auftretens und Agierens zu beurteilen. Die in der Einführungsphase der Oberstufe erworbenen Kenntnisse werden hier vorausgesetzt.

Da die Aufgabe des Fachs Darstellendes Spiel auch die grundlegende Bildung in den darstellenden Künsten ist, werden die beiden für das zeitgenössische Theater einflussreichsten Theorien der Schauspielkunst (nach Stanislawski und Brecht) vorgestellt und erprobt. Dabei werden vor allem diejenigen Aspekte der Schauspieltheorien behandelt, die sich für die praktische Übung mit Schülerinnen und Schülern eignen.

1. Halbjahr der Hauptphase

Körperarbeit

Verbindliche Inhalte

Kompetenzerwartungen

Wiederholung und Vertiefung von Inhalten der Orientierungsphase

- Körperhaltung
- Präsenz, Fokus
- Mimik, Gestik
- Proxemik
- Stimme und sprachliche Ausdrucksmittel
- Zusammenspiel von Stimm- und Körperausdruck

Die Schülerinnen und Schüler

- führen Übungen zur Erweiterung des Körperbewusstseins durch,
- setzen verschiedene Körperhaltungen aus der neutralen Haltung um,
- wenden die Körpersprache zur Gestaltung von Figuren an,
- interpretieren Figuren mittels körperlichen Ausdrucks,
- schätzen die Wirkung der Körperhaltung auf Präsenz und Fokus ein,
- setzen die Körperhaltung sowie proxemische, gestische, mimische Mittel auf der Bühne ein,
- führen Übungen zur Stimmbildung und Artikulation durch,
- setzen die Stimme als Bedeutungsträger ein.

Vorschläge und Hinweise

Literatur

- Bogart, Anne/Landau, Tina: Viewpoints. Ein praktisches Handbuch für Schauspieler, Regisseure und Choreographen. Berlin: Alexander Verlag 2017.
- List, Volker: Baukasten theatraler Möglichkeiten Rollen und Figuren. Stuttgart: Klett 2014.
- List, Volker: Baukasten theatraler Möglichkeiten. Ästhetische Mittel und Kompositionsmethoden. Stuttgart: Klett 2017.

Vorschläge und Hinweise

- Plath, Maike: Das Methoden-Repertoire für Darstellendes Spiel und Theaterunterricht. Weinheim: Beltz 2014.
- Plath, Maike: Das Methoden-Repertoire Erweiterungsset. 96 Karten für Darstellendes Spiel und Theaterunterricht. Weinheim: Beltz 2011.
- Plath, Maike: Das Methoden-Repertoire. Tanz und Bewegung. Bausteine für den Theaterunterricht. Weinheim: Beltz 2017.

Ensemblespiel

Verbindliche Inhalte

Kompetenzerwartungen

Wiederholung und Vertiefung von Inhalten der Orientierungsphase

- Statusspiel
- Regeln der Zusammenarbeit (z.B. Angebote annehmen, Fokus im Spiel, peripherer Blick)
- Sprache und Stimme auf der Bühne (Monolog, Dialog, paralinguistische Zeichen)
- Chor

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen das Statusspiel,
- berücksichtigen die Regeln der Zusammenarbeit,
- setzen die Sprache und die Stimme ein,
- setzen chorische Mittel ein,
- schätzen die Wirkung auf den Zuschauer ein.

Vorschläge und Hinweise

Literatur

- List, Volker: Kursbuch Darstellendes Spiel. Stuttgart: Klett 2009, S. 72-74; S.103-105.
- Schultheater. Wahrnehmung Gestaltung Spiel. Seelze: Friedrich Verlag 2016 (Chor, Nr. 24, 1. Quartal).
- Lehmann, Astrid: Chorisches Spiel in Großgruppen. In: Schultheater. Wahrnehmung Gestaltung Spiel. Seelze: Friedrich Verlag 2011 (Gruppe, Nr. 4). S. 25-29.

Improvisieren

Verbindliche Inhalte

Kompetenzerwartungen

Wichtige Grundregeln der Improvisation nach Keith Johnstone
wie z.B. hinsichtlich

- des Blockierens,
- abgemachter Tätigkeiten
- des Tratschens
- des Ausweichens
- des Originell-Seins
- komischer Übertreibungen
- des Kneifens

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden die Grundregeln in Übungen und Spielen des Improvisationstheaters an.

Vorschläge und Hinweise

Literatur

- Johnstone, Keith: Theaterspiele. Spontaneität, Improvisation und Theatersport. 9. Auflage. Berlin: Alexander Verlag 2014.
- Johnstone, Keith: Improvisation und Theater. 12. Auflage. Berlin: Alexander Verlag 2015.

3. Halbjahr der Hauptphase

Die Arbeit des Schauspielers nach Stanislawski

Verbindliche Inhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Prinzipien</p> <ul style="list-style-type: none"> • vierte Wand • Als-ob-Realität • produktive Einfühlung • physische Handlung • Identifikation mit der Figur 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfassen die vierte Wand als Barriere zum Zuschauerraum, • erfassen das Konzept der Als-ob-Realität und das Konzept der Identifikation mit der Figur, • führen einfache Übungen zur produktiven Einfühlung und zu physischen Handlungen durch.
<p>Techniken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollenbiographie • Subtext • emotionales Gedächtnis 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten Rollenbiografien, • erarbeiten Subtexte und setzen sie ein, • führen einfache Übungen zum emotionalen Gedächtnis durch.

Vorschläge und Hinweise

Literatur

- Herrig, Thomas; Hörner, Siegfried: Darstellendes Spiel und Theater. Paderborn: Schöningh 2012, S. 214-219.
- Mangold, Christiane (Hrsg.): Grundkurs Darstellendes Spiel. Theatertheorien. Braunschweig: Schroedel 2010, S.66-77.
- List, Volker: Kursbuch Darstellendes Spiel. Stuttgart: Klett 2009, S. 78-80.
- ebd. S. 81-84.

Die Arbeit des Schauspielers nach Brecht

Verbindliche Inhalte

Kompetenzerwartungen

Prinzipien

- Aufhebung der Illusion
- Distanz zur Rolle
- Zeigen und Zitieren der Rolle

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die Brecht'schen Prinzipien.

Techniken

- Straßentheaterszene als Modell
- der Schauspieler als Erzähler und Kommentator
- Arbeit mit V-Effekten: Mitsprechen von Spielanweisungen, Wechsel in die 3. Person, Statusspiel als Ausdruck gesellschaftlichen Handelns

Die Schülerinnen und Schüler

- interpretieren die Straßentheaterszene szenisch,
- führen Übungen zu V-Effekten und Kommentaren durch.

Vorschläge und Hinweise

Literatur

- Herrig, Thomas; Hörner, Siegfried: Darstellendes Spiel und Theater. Paderborn: Schöningh 2012, S. 224-235.
- Brecht, Bertolt: Schriften zum Theater I. Gesammelte Werke Band 15. Frankfurt: Suhrkamp 1967, S. 339-436.
- Stegemann, Bernd: Schauspielen. Theorie. Lektionen 3, Kapitel IV. Berlin: Theater der Zeit 2011.

Das zweite Halbjahr der Hauptphase der gymnasialen Oberstufe ist dem Aufführungsprojekt des Kurses gewidmet, dessen Gestaltung u.a. aus den schüleraffinen Spielformen, die im Lehrplan eingeführt werden, gewählt werden kann. Ebenso denkbar ist eine Stückentwicklung oder Stückinszenierung nach einem behandelten Dramaturgiekonzept (geschlossen, offen, episch).

Alle Kurse sind in der Wahl der Form und der Inhalte ihres Projektes frei. Die unten genannten Hinweise sind lediglich als Vorschläge zu verstehen.

Verbindliche Inhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Vorschläge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Szenencollagen und Montagen • Performances • Inszenierung nach einer Spielvorlage bzw. Stückauszügen • Inszenierung nach einer Strichfassung <p>Spielideen aus dem Bereich der schüleraffinen Spielformen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Improvisationstheater • biografisches Theater • Zeitungstheater nach Boal • Commedia dell' Arte • absurdes Theater 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln ein Spielkonzept, • planen eine Inszenierung, • führen die Inszenierung durch, • reflektieren kritisch und eigenständig den Arbeitsprozess und die Aufführung.

Die schüleraffinen Spielformen sind so ausgewählt, dass sie Ideen und Spielansätze für die Realisierung eines theatralen Aufführungsprojektes bieten können. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre eigenen Haltungen zu den Themen unserer Welt entwickeln und ihre gesamte Persönlichkeit in den Arbeitsprozess einbringen. Alle Spielformen, auch die historischen, sind so gewählt, dass Maikes Plaths Grundsatz Rechnung getragen werden kann: „Das Interesse der Jugendlichen ist im Wesentlichen auf sich selbst gerichtet, auf ihre Reibung mit der Welt und die oft konflikt- und schmerzhaft Auseinandersetzung mit Bezugspersonen.“

Hier gilt es zu bedenken, dass dieses Projekt im zweiten. Halbjahr der Hauptphase durchzuführen ist. Wie insgesamt im Lehrplan ist im Zusammenhang der schüleraffinen Spielformen besonders die praktische Erprobung der Spielansätze von grundlegender Bedeutung. Neben freien Spielformen des Gegenwartstheaters werden auch zwei historische Spielformen behandelt, um den Schülerinnen und Schülern in Ansätzen Einblicke in die Geschichte und Entwicklung des Theaters zu geben. Die Beschäftigung mit den schüleraffinen Spielformen setzt einen Überblick über die Theatergeschichte voraus. Hierzu genügt ein kurzer historischer Abriss mit Hilfe einer Tabelle.

1. Halbjahr der Hauptphase

Improvisationstheater

Verbindliche Inhalte	Kompetenzerwartungen
<ul style="list-style-type: none"> • Improvisation mit Zuschauerbeteiligung • Improvisation ohne Zuschauerbeteiligung • Einzelimprovisation • Improvisation in der Gruppe • offene Spielangebote vs. Improvisationsübungen mit unterschiedlich starker Lenkung durch Vorgaben • Feedback 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • gestalten Improvisationsszenen, • wenden die Improvisationsregeln an, • setzen die Spielvorgaben um, • reflektieren kritisch die Improvisationsregeln (z. B. bezüglich der Spielvorgaben), • wenden die Feedbackregeln an.

Vorschläge und Hinweise

Literatur

- Anderson, Marianne Miami: Theatersport und Improtheater. Planegg: Impuls Theaterverlag/Buschfunk Medien 1996.
- Johnstone, Keith: Theaterspiele. Spontaneität, Improvisation und Theatersport. 9. Auflage. Berlin: Alexander Verlag 2014.

Biografisches Theater

Verbindliche Inhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Körper, Bewegung, Ausdruck</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übungen zur Konzentration, Sensibilisierung, Körpersprache und Atmung 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • schätzen die Wirkung der Komponenten auf den Zuschauer ein.

Spielprinzipien schüleraffiner Spielformen		Darstellendes Spiel Hauptphase GK	
Verbindliche Inhalte		Kompetenzerwartungen	
<p>Gewinnung und Ästhetisierung autobiografischen Materials aus folgenden Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kreatives Schreiben • geleitete Schreibaufgaben: z. B. Partnerinterview, Assoziationskarten, Körperlandkarte • Genre-Wechsel • Rollenbiografie, Heißer Stuhl, Figurensplitting als Formen der Figurenentwicklung • Verbindung von biografischen Texten und ästhetischen Mitteln, z. B. Freeze, Tempowechsel, synchrone Körperhaltungen, Vorgabe eines Requisites, chorisches Sprechen, Catwalk etc. 		<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit eigenen Themen auseinander, • distanzieren sich von biografischen Inhalten, • verstehen größere Zusammenhänge, • entwerfen eine Szene mit Hilfe des biografischen Materials, • entwickeln ein Konzept für eine Szenenkollage (fakultativ). 	
<p>Theaterästhetische Mittel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mittel der Zeit • Mittel des Raums • Mittel der Sprache • Mittel der Musikalisierung • Körperpositionen und Choreografien 		<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • wählen geeignete theaterästhetische Mittel aus, • entwerfen eine Szene mit Hilfe theaterästhetischer Mittel, • schätzen die Wirkung der verschiedenen theaterästhetischen Mittel auf den Zuschauer ein. 	
Vorschläge und Hinweise			
<p>Literatur</p> <p>– Plath, Maik: Biografisches Theater in der Schule. Mit Jugendlichen inszenieren: Darstellendes Spiel in der Sekundarstufe. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 2009.</p>			

Zeitungstheater nach Augusto Boal

Verbindliche Inhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Entstehungskontext und Spielprinzipien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterscheidung des Volkstheaters von Boal vom Theater vor dem Volk • Boals Theater als politisches Theater: Unterdrückungserfahrung in Brasilien als Entstehungskontext • Unterscheidung des Volkstheaters vom didaktischen Theater • Mündigkeit als Ziel des Volkstheaters (Konzept des Zuschauerspielers) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Entstehungskontexts des Volkstheaters, • setzen das Volkstheater in Beziehung zum epischen Theater, • setzen sich mit Übungen zur Ensemblebildung und zur Aktivierung des Zuschauers auseinander, • setzen sich mit dem Konzept der Mündigkeit auseinander.
<p>Einige Techniken des Zeitungstheaters</p> <ul style="list-style-type: none"> • vervollständigendes Lesen • gekoppeltes Lesen • untermaltes Lesen • pantomimisches Lesen • improvisierendes Lesen 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten Themen und Spielideen aus mitgebrachten oder zur Verfügung gestellten Artikeln/Medienbeiträgen, • stellen Bezüge zur eigenen Lebenswelt/aktuellen politischen Situation her.
<p>Collage/Montage als dramaturgisches Konzept</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gleichwertigkeit der Beiträge • Berücksichtigung aller Beiträge • Dramaturgie als Einigungsprozess 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Spielszenen mit Hilfe der Techniken des Zeitungstheaters, • entwickeln ein Konzept für eine Szenenkollage (fakultativ).

Vorschläge und Hinweise

Literatur

- Mangold, Christiane (Hrsg.): Grundkurs Darstellendes Spiel Theatertheorien. Braunschweig: Schroedel 2010, S. 147-154.
- Herrig, Thomas; Hörner, Siegfried: Darstellendes Spiel und Theater. Paderborn: Schöningh 2012, S. 245-250.
- Boal, Augusto: Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler. Berlin: Suhrkamp Verlag 2013.

3. Halbjahr der Hauptphase

Commedia dell'Arte

Verbindliche Inhalte

Kompetenzerwartungen

Figurentableau der Commedia als Spiegel der gesellschaftlichen Hierarchie

- Vecchi
- Amorosi
- Zani

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben das Figurentableau: Charaktere, Physiognomie, Spielweise und gesellschaftliche Stellung.

Spielweise der Commedia

- Ziele: Unterhaltung und Gesellschaftskritik
- Masken und feste Rollen
- Budenbühne
- Improvisation nach Szenarien
- Lazzi

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen die Figuren in z. B. Standbildern dar,
- schätzen die Wirkung von Maske und Bühnenposition ein,
- stellen einfache Szenarien dar.

Die Charaktere der Commedia verkörpern

- als Commedia Figur improvisieren
- ein Szenario improvisieren

Die Schülerinnen und Schüler

- entwerfen ein Konzept für ein komplexes Szenario der Commedia (z. B. Durchspielen der Handlung, Gestaltung eines Lazzos oder einer Tirade).

Vorschläge und Hinweise

Literatur

- Herrig, Thomas; Hörner, Siegfried: Darstellendes Spiel und Theater. Paderborn: Schöningh 2012, S. 139-145.
- Hüttenhofer, Karin; Schlünzen, Wulf (Hrsg.): Themenheft Darstellendes Spiel: Masken, Schatten, Projektionen. Hamburg: Schultheaterverlag 2009.
- Müller, Werner: Körpertheater und Commedia dell'Arte. Eine Einführung für Schauspieler, Laienspieler und Jugendgruppen. Hamburg: Auer Verlag 2004.

Absurdes Theater

Verbindliche Inhalte

Kompetenzerwartungen

Absurdes Theater

als philosophisches Theater

existenzialistische Weltdeutung als Ursprung „Der Existenzialismus als Humanismus“ (Sartre)

- Es gibt keinen vorgegebenen Sinn der Welt
- Der Mensch ist zur Freiheit verdammt
- Erfahrung von Einsamkeit und Verzweiflung
- Der Mensch entwirft sich selbst
- Autoren und Stücke: Ionesco, Beckett, Genet

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben den weltanschaulichen Hintergrund des absurden Theaters,
- stellen wichtige Stücke und Autoren dar.

Prinzipien des absurden Theaters

- Handlung ohne Ziel
- Dialoge und Reflexionen zirkulieren ohne äußere Wirklichkeit
- aneinander vorbeireden
- unbestimmter Ort, unbestimmte Zeit
- Widersprüchlichkeit von Ereignissen und Handlungen
- Verzicht auf Charaktere, Identitätslosigkeit der Figuren
- offenes Ende

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren Szenen des absurden Theaters,
- erarbeiten Szenen nach Prinzipien des absurden Theaters.

Techniken und Spielweisen

- Sprachspiel
- Clownerie
- Groteske

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Szenen des absurden Theaters unter Einsatz aller Techniken und Spielweisen.

Vorschläge und Hinweise

Literatur

- Herrig, Thomas: Hörner, Siegfried: Darstellendes Spiel und Theater. Paderborn: Schöningh 2012, S. 273-274.
- Sartre, Jean-Paul: Ist der Existenzialismus ein Humanismus, in: Sartre: Drei Essays. Berlin: Ullstein 1961, S. 7-52.
- Hildesheimer, Wolfgang: Über das absurde Theater. Eine Rede. München: Hanser 1960.

Die rezeptionsästhetische Ebene bekommt im Lehrplan der Hauptphase eine stärkere Gewichtung als in der Einführungsphase. Sie beinhaltet Kenntnisse der Kunstform Theater und ihrer Zeichensysteme im diachronen (bzgl. historischer Dramentheorien und Theaterformen) und synchronen (bzgl. heutiger Dramentheorien, Theaterformen und Regiestile) Bezugsfeld.

Hierbei wird Fachwissen erworben, damit Schülerinnen und Schüler Kriterien zur Bewertung szenischer Prozesse als Grundlage ästhetischer Entscheidungen entwickeln und anwenden können. Es handelt sich also um den Erwerb von Fachwissen zur Reflexion dramatischer Prozesse auf der Bühne.

Theater soll als spezifische Kommunikationsform mit eigenen Bedingungen und Ausdrucksmöglichkeiten verstanden und in Bezug zu anderen Medien in einer sich rasant verändernden Mediengesellschaft gesetzt werden. Das Ziel der rezeptionsästhetischen Reflexion ist daher die bewusste Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am kulturellen Leben der Gegenwart und die kritische Auseinandersetzung damit.

Des Weiteren soll in der Hauptphase auch Fachwissen in Bezug auf Dramentheorien, Theaterformen und Regiestile vermittelt und für eigene Gestaltungsprozesse nutzbar gemacht werden. Das theatertheoretische Fachwissen soll in erster Linie die eigene szenische Arbeit befruchten und diese in einen im Vergleich zur Einführungsphase erweiterten Kontext stellen.

4. Halbjahr der Hauptphase

Zeichensprache des Theaters

Verbindliche Inhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Einteilung der Theaterzeichen nach Erika Fischer-Lichte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeichenarten (kinesische Zeichen, proxemische Zeichen, visuelle Zeichen, akustische Zeichen, sprachliche Zeichen) • Theaterzeichen als „Zeichen von Zeichen“ 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • überprüfen das Konzept der Theaterzeichen mittels eines filmischen Mitschnitts einer Theaterinszenierung, •setzen verschiedene Zeichenarten in szenischen Aufgaben ein, •reflektieren die Wirkung.

Vorschläge und Hinweise

Literatur:

- Mangold, Christiane (Hrsg.): Grundkurs Darstellendes Spiel Theatertheorien. Braunschweig: Schroedel 2010, S.15-21.

Theaterästhetische Grundlagen		Darstellendes Spiel Hauptphase GK	
Bühnenräume			
Verbindliche Inhalte		Kompetenzerwartungen	
<ul style="list-style-type: none"> • Definition der Bühne als leerer Raum von Peter Brook 		Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • erläutern das Konzept des leeren Raums als Theaterort. 	
Bühnenformen <ul style="list-style-type: none"> • Konfrontationsbühne • Vorbühne • Raumbühne • Environmental 		Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit den Bühnenformen, ihren Einsatzformen und Wirkungen auseinander, • gestalten Szenen mit unterschiedlichen Bühnenformen und reflektieren die unterschiedlichen Wirkungen. 	
Theater am anderen Ort <ul style="list-style-type: none"> • Spielimpulse durch Räume • Site-specific Theatre 		Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit Orten des Alltagslebens und öffentlichen Plätzen als Spielorten auseinander, • realisieren Szenen an unterschiedlichen Orten. 	
Vorschläge und Hinweise			
Literatur: <ul style="list-style-type: none"> – Brook, Peter: Der leere Raum. Berlin: Alexander Verlag 1983. – List, Volker: Kursbuch Darstellendes Spiel. Stuttgart: Klett 2009, S. 25-27; S.33-36. – Schultheater. Wahrnehmung Gestaltung Spiel. Seelze: Friedrich Verlag 2018 (Räume, Nr. 33, 2. Quartal). – Herrig, Thomas; Hörner, Siegfried: Darstellendes Spiel und Theater. Paderborn: Schöningh 2012, S. 90-93. – Fokus Schultheater. Zeitschrift für Theater und ästhetische Bildung. Hamburg: edition Körper-Stiftung 2010 (Spielraum. Stadtraum, Nr. 09). – Schultheater. Wahrnehmung Gestaltung Spiel. Seelze: Friedrich Verlag 2012 (Video, Nr. 8). 			
Ausstattung des Schauspielers: Kostüm und Maske			
Verbindliche Inhalte		Kompetenzerwartungen	
Masken und Maskenarten <ul style="list-style-type: none"> • Schminke vs. Materialmaske • neutrale Maske • Figurenmaske 		Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben unterschiedliche Maskenarten. 	

Theaterästhetische Grundlagen	Darstellendes Spiel Hauptphase GK
Verbindliche Inhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Grundsätze des Spiels mit Masken</p> <ul style="list-style-type: none"> • gestisches Spiel • Maske und Text 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen Masken als Mittel der Verwandlung und Verfremdung ein, • schätzen die Wirkung im Zusammenspiel von Körper und Maske ein, • schätzen die Wirkung der Veränderung der Spiel- und Sprechweise ein.
<p>Kostüme: Funktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Charakterisierung und Unterstützung einer Bühnenfigur • Etablierung und Unterstützung des ästhetischen Konzepts einer Inszenierung 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen Kostüme als Mittel der Verwandlung und Verfremdung ein, • schätzen die Wirkung im Zusammenspiel von Körper und Kostüm ein.
<p>Kostümarten</p> <ul style="list-style-type: none"> • historisch • realistisch • stilisiert • symbolisch • neutral 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben unterschiedliche Kostümarten, • setzen einfache Kostüme ein.
<p>Vorschläge und Hinweise</p>	
<p>Literatur</p> <p>Maske</p> <ul style="list-style-type: none"> – Schultheater. Wahrnehmung Gestaltung Spiel. Seelze: Friedrich Verlag 2018 (Maske, Nr. 34, 3. Quartal). – Hüttenhofer, Karin; Schlünzen, Wulf (Hrsg.): Themenheft Darstellendes Spiel: Masken, Schatten, Projektionen. Hamburg: Schultheaterverlag 2009. – Mangold, Christiane (Hrsg.): Bausteine Darstellendes Spiel. Ein Arbeitsbuch für die Sekundarstufe I. Braunschweig: Schroedel 2014, S. 124-141. <p>Kostüm</p> <ul style="list-style-type: none"> – List, Volker: Kursbuch Darstellendes Spiel. Stuttgart: Klett 2009, S. 115-117. – Mangold, Christiane (Hrsg.): Bausteine Darstellendes Spiel. Ein Arbeitsbuch für die Sekundarstufe I. Braunschweig: Schroedel 2014, S. 108-123. 	

Aspekte der Szenographie**Verbindliche Inhalte**

- Requisit (als Spielgegenstand und als Mitspieler und Gegenspieler)
- Bühnenlicht (Funktionen, Lichtquellen, Lichtstimmungen)
- akustische Elemente: Musik und Geräusche (Funktionen: unterstützend, kontrastierend, führend, karikierend, strukturierend und rhythmisierend, stimmungs- und raumbildend)

Kompetenzerwartungen

- Die Schülerinnen und Schüler
- erläutern verschiedene Funktionen von Requisiten,
 - erläutern verschiedene Funktionen von Bühnenlicht,
 - setzen Lichtstimmungen in Szenen um,
 - erläutern verschiedene Wirkungen von akustischen Elementen,
 - führen Übungen mit verschiedenen Einsatzmöglichkeiten von Requisiten, Bühnenlicht und akustischen Elementen durch.

Vorschläge und Hinweise**Literatur****Requisit**

- Herrig, Thomas; Hörner, Siegfried: Darstellendes Spiel und Theater. Paderborn: Schöningh 2012, S. 77-79.
- List, Volker: Kursbuch Darstellendes Spiel. Stuttgart: Klett 2009, S. 90-92.
- Erdmann, Thomas; Ilgner, Hans-Dieter: Das Ding mit dem Ding. Von einer einzelnen Handlung mit einem Gegenstand bis zur Aufführung. In: Schultheater. Wahrnehmung Gestaltung Spiel. Seelze: Friedrich Verlag 2017 (Kompetenz, Nr. 28, 1. Quartal), S. 21-25.
- Fokus Schultheater. Zeitschrift für Theater und ästhetische Bildung. Hamburg: edition Körber-Stiftung 2007 (Objekte. Figuren, Nr. 07).
- Mangold, Christiane (Hrsg.): Bausteine Darstellendes Spiel. Ein Arbeitsbuch für die Sekundarstufe I. Braunschweig: Schroedel 2014, S. 93-107.

Licht

- Herrig, Thomas; Hörner, Siegfried: Darstellendes Spiel und Theater. Paderborn: Schöningh 2012, S. 83-87.
- List, Volker: Kursbuch Darstellendes Spiel. Stuttgart: Klett 2009, S.162-167.
- Mangold, Christiane (Hrsg.): Bausteine Darstellendes Spiel. Ein Arbeitsbuch für die Sekundarstufe I. Braunschweig: Schroedel 2014, S. 161-169.
- Ziemke, Tilmann; Lipsius, Stefan: Bühne und Beleuchtung. Bühne, Bühnenbau und Bühnenlicht im Schul- und Amateurtheater. Weinheim: Deutscher Theaterverlag 2015.

Vorschläge und Hinweise

Akustische Elemente

- List, Volker: Kursbuch Darstellendes Spiel. Stuttgart: Klett 2009, S. 54-56.
- Herrig, Thomas; Hörner, Siegfried: Darstellendes Spiel und Theater. Paderborn: Schöningh 2012, S. 97-99.
- Schultheater. Wahrnehmung Gestaltung Spiel. Seelze: Friedrich Verlag 2013 (Musik, Nr. 15, 4. Quartal).
- Fokus Schultheater. Zeitschrift für Theater und ästhetische Bildung. Hamburg: edition Körber-Stiftung 2009 (Theater. Musik, Nr. 08).

Theater ist immer Handlung und alles auf der Bühne Gezeigte braucht daher eine Dramaturgie. Das Lehrplanthema Dramaturgie soll Schülerinnen und Schülern ermöglichen, Architekten und Komponisten ihrer Stücke, Szenen und Spielideen zu werden und diese auf der Bühne zu zeigen. Die Schülerinnen und Schüler brauchen dazu Einblicke in die bisher existierenden Theorien darüber, wie man ein Stück baut und komponiert.

Angelehnt an die theatergeschichtliche Entwicklung lässt sich im Groben eine Einteilung dramaturgischer Modelle vornehmen, die sich auch in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern an szenischen Projekten als grundlegend erweist. Diese Modelle sollen als praktischer Bezugsrahmen dienen: das geschlossene Drama seit Aristoteles, das epische Theater Bert Brechts und die szenische Collage bis zu den postdramatischen Inszenierungen bis heute.

Den roten Faden eines Stücks spinnen bedeutet heute oft, Sinnzusammenhänge zwischen Fragmenten herzustellen. Texte, Bilder, Musikstücke, Choreographien, Gegenstände, Mitschriften von Improvisationen, Ergebnisse von Schreibspielen, Vorschläge für Szenen und Figuren – kurzum alles Material, das Schülerinnen und Schüler und die Spielleitungen einzubringen wünschen, fließt in die Stücke ein, so dass Leitmotive, thematische Schwerpunkte und Aussageabsichten zu Tage treten oder sich eine Handlung entwickelt.

Die Beschäftigung der Schülerinnen und Schüler mit der Dramaturgie sollte am Ende der gymnasialen Oberstufe dazu führen, dass sie einen Überblick über die oben genannten theatergeschichtlich relevanten dramaturgischen Modelle erhalten haben.

1. Halbjahr der Hauptphase

Mit Schülern dramaturgisch arbeiten

Verbindliche Inhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Szenisches Schreiben z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Textproduktion allein • Textproduktion zu zweit • Textproduktion in Gruppen 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • formulieren szenisch nutzbare Texte, • wählen Texte aus und stilisieren sie.
<p>Auswahl von Spielvorlagen/Spielideen z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Impulse von außen (z. B. Musik, Fotos, Zeitungsmeldungen; vgl. Lehrplaninhalte zu Augusto Boal) • biografische Impulse (vgl. Lehrplaninhalte zum biografischen Theater) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • sammeln und wählen Materialien aus (z. B. Bildern, Textfragmenten, Zeitungsmeldungen, Musikstücke), • beurteilen die Eignung für das theatrale Vorhaben.
<p>Gewinnung von Spieltexten z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • aus Materialsammlungen • aus Plots • aus dramatischen und nichtdramatischen Vorlagen 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten Spieltexte.

Dramaturgie	Darstellendes Spiel Hauptphase GK
Verbindliche Inhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Bearbeitung von Spieltexten z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • kürzen und vereinfachen (z. B. Strichfassungen) • Bestandteile (z. B. Figuren) hinzufügen • Abfolgen ändern 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Eignung von Spieltexten, • überarbeiten Spieltexte, • wählen die Texte und Textgestalt aus und reflektieren diese.
<p>Kompositionsmethoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reihung • Wiederholung • Kontrastierung • Verdichtung • Steigerung • Umkehrung • Variation • Parallelführung • Bruch 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • wählen geeignete Kompositionsmethoden aus und setzen sie ein, • reflektieren die Wirkung.
<p>Figurenentwicklung z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • aus Rollen • aus Charakteren • aus eigenen Ideen, Impulsen oder Texten 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • finden Figuren, • setzen die Figuren zueinander in Beziehung, • schätzen die Wirkung ein.
<p>Ästhetisches Konzept bezüglich</p> <ul style="list-style-type: none"> • des Handlungs bogens • der Dynamik • der Bildwirkung 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • gestalten ein ästhetisches Konzept unter der Berücksichtigung des Handlungs bogens, der Dynamik und der Wirkung, • schätzen die Wirkung ein.
<p>Vorschläge und Hinweise</p>	
<p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Hippe, Lorenz: Und was kommt jetzt? Szenisches Schreiben in der theaterpädagogischen Praxis. Weinheim: deutscher Theaterverlag 2019. – List, Volker: Kursbuch Darstellendes Spiel. Stuttgart: Klett 2009, S. 126-181. – Plath, Maïke: Biografisches Theater in der Schule. Mit Jugendlichen inszenieren: Darstellendes Spiel in der Sekundarstufe. Weinheim und Basel: Beltz Verlag 2009. 	

3. Halbjahr der Hauptphase

Geschlossene Dramaturgie

Verbindliche Inhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Prinzipien des Aristoteles</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mimesis • Einheit der Handlung • Einheit der Zeit • Einheit des Ortes • Ständeklausel; Protagonist – Antagonist • hoher Sprachstil • geschlossenes Weltbild: (Rang-)Ordnung und Rechtsgültigkeit im Drama 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Prinzipien des Aristoteles.
<p>Spannungsbogen des Dramas nach Gustav Freytag</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1. Akt: Exposition • 2. Akt: Steigerung und erregendes Moment • 3. Akt: Höhepunkt und Peripetie • 4. Akt: fallende Handlung mit retardierendem Moment • 5. Akt: Katastrophe 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern den Spannungsaufbau nach Gustav Freytag, • entwickeln ein Konzept für eine Szene oder Szenenfolge mit geschlossener Dramaturgie.
<p>Wirkung auf den Zuschauer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Furcht und Mitleid (Eleos und Phobos) • Läuterung/Reinigung der Seele von Leidenschaften (Katharsis) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren die Wirkung auf den Zuschauer.

Vorschläge und Hinweise

Literatur

- Herrig, Thomas; Hörner, Siegfried: Darstellendes Spiel und Theater. Paderborn: Schöningh 2012, S. 58-72.
- ebd. S. 72-75.
- List, Volker: Kursbuch Darstellendes Spiel. Stuttgart: Klett 2009, S. 46-49.

Dramaturgie des epischen Theaters

Verbindliche Inhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Bertolt Brecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bert Brecht als Theaterrevolutionär: biografische Fakten und historischer Hintergrund seines Werks • Ausgangspunkt seines Theaterschaffens: Kritik am bürgerlichen Kulturbetrieb und am Kapitalismus seiner Zeit • Ziel: Veränderungen gesellschaftlicher Verhältnisse bewirken 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Biografie Bert Brechts und die Hintergründe seiner Dramaturgie.
<p>Dramaturgie des epischen Theaters</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufhebung der Gattungsgrenzen, Integration von lyrischen und epischen Elementen ins Drama • Stationen, Bilderfolgen und Variationen statt Handlungsbögen • Aufhebung der Illusion • Vor- und Rückblenden • Blick auf den Gang und nicht auf den Ausgang der Handlung • Verfremdung von Vorgängen und Charakteren als Quelle von Staunen und Neugier • Techniken der Verfremdung: Erzähler, Projektion, Plakat, Prolog, Epilog, Kommentar, Umbau auf offener Bühne, Rollenwechsel, Variation, Songs, Musik, Komik und Grotteske als Mittel der Entlarvung gesellschaftlicher Missstände, Ansprechen des Publikums, Durchbrechen der vierten Wand 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Merkmale einer Dramaturgie des epischen Theaters, • gestalten eine Szene oder eine Szenenfolge unter Verwendung der Mittel des epischen Theaters, • setzen die Dramaturgie des epischen Theaters mit der geschlossenen Dramaturgie in Beziehung.
<p>Wirkung auf den Zuschauer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Distanz statt Identifikation • Kritik an den Emotionen • Aufforderung an Zuschauer zu handeln 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren die Wirkung auf den Zuschauer.
<p>Vorschläge und Hinweise</p>	
<p>Literatur</p> <p>– Brecht, Bertolt: Schriften zum Theater I. Gesammelte Werke Band 15. Frankfurt: Suhrkamp 1967, S. 263-285.</p>	

Vorschläge und Hinweise

- Mangold, Christiane (Hrsg.): Grundkurs Darstellendes Spiel Theatertheorien. Braunschweig: Schroedel 2010, S.103-110.
- Herrig, Thomas; Hörner, Siegfried: Darstellendes Spiel und Theater. Paderborn: Schöningh 2012, S.224-235.

Offene Dramaturgie

Verbindliche Inhalte

Kompetenzerwartungen

Postdramatik

Gründe für die Entwicklung

- Veränderung der gesellschaftlichen Kommunikation
- Verschiebung der Wahrnehmungsweise
- Kino vs. Theater

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern die Gründe für die Entwicklung postdramatischer Theaterformen.

„Postdramatisches“ vs. „dramatisches Theater“

- Verlust des Nachahmungscharakters
- Verlust der Vorherrschaft des Textes

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Unterschiede zwischen dem klassischen aristotelischen und dem postdramatischen Theater.

Merkmale und Spielweisen

- Parataxis/Non-Hierarchie der Zeichen
- Simultaneität
- Dichte der Zeichen
- Musikalisierung
- Einbruch des Realen

Die Schülerinnen und Schüler

- entwerfen eine Szene im Sinne des postdramatischen Theaters,
- stellen die Merkmale und Spielweisen des postdramatischen Theaters dar.

Einwände von Kritikern

- Postdramatik statt spielerischen Könnens
- Postdramatik statt dramaturgischen roten Fadens
- Postdramatik statt Beschäftigung mit einer dramatischen Vorlage

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren kritisch den eigenen Umgang mit postdramatischen Spielweisen.

Wirkung auf den Zuschauer

- Über- oder Unterforderung zur Anregung subjektiver Zugänge zur Inszenierung

Die Schülerinnen und Schüler

- schätzen Wirkungen auf den Zuschauer ein.

Dramaturgie	Darstellendes Spiel Hauptphase GK
Verbindliche Inhalte	Kompetenzerwartungen
<p>Collage/Montage</p> <ul style="list-style-type: none"> • Material aus unterschiedlichen Quellen <p>Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gleichberechtigung der theatralen Mittel, Schnitt statt Narration, Fragmentarisierung, nicht narrative Verbindungen, sondern Zusammenstellung nach formalen Kriterien und Wirkung <p>Kriterien der Zusammenstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbindungsstücke, Zufall, Rhythmus, räumliche oder zeitliche Kriterien <p>Wirkung auf den Zuschauer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffen von Möglichkeiten subjektiver Wahrnehmung der Inszenierung 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfassen die Struktur einer Collage/Montage. <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten Szenenfolgen nach bekannten Kriterien der Zusammenstellung. <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • schätzen die Wirkung auf den Zuschauer ein.
<p>Performance – Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reale Handlungen auf der Bühne statt Behauptung einer Als-Ob-Realität • Handeln statt Zeigen • Präsenz des Ichs und nicht der Figur <p>Wirkung auf den Zuschauer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirkung auf den Zuschauer (Aktivierung, Provokation, Interaktivität: Zuschauer als Teil des Bühnengeschehens, Wecken von Emotionen) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • planen eine Performance mit selbstgewählten Handlungen. <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • schätzen die Wirkung auf den Zuschauer ein.
<p>Vorschläge und Hinweise</p>	
<p>Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> – Hippe, Lorenz: Und was kommt jetzt? Szenisches Schreiben in der theaterpädagogischen Praxis. Weinheim: Deutscher Theaterverlag 2011. – Mangold, Christiane (Hrsg.): Grundkurs Darstellendes Spiel. Theatertheorien. Braunschweig: Schroedel 2010, S. 120-145. – List, Volker: Kursbuch Darstellendes Spiel. Stuttgart: Klett 2009, S. 126-181. – ebd. 195-198. – ebd. 225f. – Schultheater. Wahrnehmung Gestaltung Spiel. Seelze: Friedrich Verlag 2018 (Räume, Nr. 32, 1. Quartal). 	

Vorschläge und Hinweise

- Scheurle, Christoph: Protest, Provokation, Postdramatik, Performance. Politisches Theater – Theater als Politik? In: Schultheater. Wahrnehmung Gestaltung Spiel. Seelze: Friedrich Verlag 2017 (Politik, Nr. 4, 2. Quartal), S. 34-37.
- Wenzel, Karl-Heinz: Dramatisch – Episch – Postdramatisch – Undramatisch... In: Spiel & Theater. Zeitschrift für Theater von und mit Jugendlichen. Weinheim 2018 (Nr. 202), S. 2-7.

Zur Ausbildung theaterästhetischer Kommunikationskompetenz gehören die Fähigkeiten zur Beobachtung und Beschreibung szenisch-künstlerischer Prozesse und die Handhabung von Bewertungskriterien zur Beurteilung künstlerischen Darstellungsformen. Diese konstruktive Kritikfähigkeit sollte bei der Beobachtung und Beurteilung eigener theatraler Produkte geübt werden, um bei Profiinszenierungen Anwendung zu finden.

Alle saarländischen Schülerinnen und Schüler des Faches Darstellendes Spiel besuchen verpflichtend im Verlauf der Hauptphase der gymnasialen Oberstufe zwei Profitheaterinszenierungen. Das Saarländische Staatstheater und seine Kooperationspartner (Ueberzweg – Theater am Kästnerplatz, Le Carreau – Scène National de Forbach et de l'Est mosellan, Freie Szene) ermöglichen durch die TheaterCard für Schülerinnen und Schüler des Darstellenden Spiels den Eintritt zu allen Eigenproduktionen zu stark ermäßigten Preisen. Diese Ermäßigungen gelten sowohl für den individuellen als auch für den Gruppenbesuch.

Theaterbesuch / Theater reflektieren (in zwei beliebigen Halbjahren der Hauptphase)

Verbindliche Inhalte	Kompetenzerwartungen
verpflichtender Besuch einer Profitheaterinszenierung pro Schuljahr	siehe Kompetenzerwartungen zu „Theater reflektieren“
Aspekte einer Inszenierung <ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Fragen zur Inszenierung (besondere theatrale Zeichen wie z. B. Video, Chor, Rollensplitting; ästhetische Prinzipien) • Bühnenbild • Beleuchtung • Requisit • Kostüm • Musik und Rhythmus • Dramaturgie 	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • stellen Aspekte von Inszenierungen zusammen, • analysieren Theateraufführungen hinsichtlich der Inszenierungsaspekte, • überprüfen die Stimmigkeit der Inszenierungsaspekte.
Theaterkritiken im Profitheater <ul style="list-style-type: none"> • Theaterrezensionen 	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • analysieren Theaterrezensionen zu gesehenen Inszenierungen, • bewerten Theaterrezensionen.
Theaterkritiken im Schultheater <ul style="list-style-type: none"> • Feedbackregeln 	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten Feedbackregeln und wenden sie an.

Vorschläge und Hinweise

Literatur

- Mangold, Christiane (Hrsg.): Grundkurs Darstellendes Spiel. Theatertheorien. Braunschweig: Schroedel 2010, S. 199-229.
- Schultheater. Wahrnehmung Gestaltung Spiel. Seelze: Friedrich Verlag 2012 (Zuschauen, Nr. 10).
- Schultheater. Wahrnehmung Gestaltung Spiel. Seelze: Friedrich Verlag 2017 (Kompetenz, Nr. 28).